

Neue Bücher

Bericht

Neue Literatur aus dem Bereich der Religionspädagogik

Vorgestellt von Klemens Jockwig CSsR, Hennef.

Es soll im Folgenden über zwei Veröffentlichungen aus der Grundlagenforschung der Religionspädagogik, über drei Handbücher, über einen weiteren Band der Jahrbücher der Religionspädagogik sowie abschließend über eines der sogenannten Glaubensbücher berichtet werden.

Grundlagenforschung

Bernhard F. Hofmann, *Kognitionspsychologische Stufentheorien und religiöses Lernen*.¹ Ausgangspunkt ist die entwicklungspsychologische Fragestellung nach der Entwicklung des Denkens, des moralischen und religiösen Urteilens von Kindern und Jugendlichen. Hofmann geht es bei seiner Untersuchung darum, „wie elementare Aussagen der kognitiv-strukturellen Entwicklungspsychologie im Hinblick auf die Planung und Realisierung von religiösen Lehr-/Lernprozessen relevant werden können“ (XIII). Grundlage dafür ist das Werk des Schweizer Entwicklungspsychologen Jean Piaget, der die kognitive Entwicklung des Menschen unter dem Forschungsparadigma des „genetischen Strukturalismus“ dargestellt hat. Deswegen beschreibt Hofmann im ersten Kapitel die Grundlagen und die Entwicklung der kognitiven Strukturen, wie sie Piaget sieht. Piaget erklärt den Entwicklungsprozeß als ein Zusammenwirken von Assimilation, Akkomodation und Äquilibration. Dieser Prozeß läuft nach Piaget über folgende Stufen: die „senso-motorische“ (0–1,5 oder 2 Jahre) die „voroperatorische“ (2–7), die „konkret operatorische“ (7–11) und die „formal operatorische“ (11–15 Jahre) Stufe. Nach einer kritischen Beurteilung dieser Entwicklungstheorie, wobei die Kritik vor allem der einseitig kognitiv-strukturellen Sicht der Entwicklung gilt und deswegen andere Veränderungsaspekte unberücksichtigt bleiben, nach dieser kritischen Würdigung behandelt Hofmann die Frage nach der bisherigen didaktischen und schulkonzeptionellen Rezeption dieser Entwicklungstheorie.

Die Forschungsergebnisse Piagets greifen vor allem der amerikanische Moralpsychologe Lawrence Kohlberg und die Schweizer Religionspädagogen Fritz Oser und Paul Gmünder auf.

Kohlberg stellt für die Entwicklung des moralischen Urteils ein Stufenschema auf, bei dem er drei „Niveaus“ mit je zwei Stufen, also insgesamt sechs Stufen unterscheidet: Das vor-konventionelle Niveau mit Stufe 1: Die Orientierung an Bestrafung und Gehorsam, und Stufe 2: Die instrumentell-relativistische Orientierung. Das konventionelle Niveau mit

1 HOFMANN, Bernhard F.: *Kognitionspsychologische Stufentheorien und religiöses Lernen*. Zur (korrelations-)didaktischen Bedeutung der Entwicklungstheorien von J. Piaget, L. Kohlberg und F. Oser/P. Gmünder. Freiburg 1991: Herder. 480 S., kt., DM 38,- (ISBN 3-451-22152-7).

Stufe 3: Orientierung an personengebundener Zustimmung oder „guter Junge/nettes Mädchen“ – Modell, und Stufe 4: Orientierung an Recht und Ordnung. Das postkonventionelle, autonome oder prinzipiengeleitete Niveau mit Stufe 5: Die legalistische oder Sozialvertrags-Orientierung, und Stufe 6: Orientierung an allgemeingültigen ethischen Prinzipien.

Die Kritik an Kohlberg bezieht sich vor allem auf die „Vermengung“ der philosophischen und psychologischen Ebene bei seinem Vorgehen sowie an seiner Definition der „Niveaus“ bzw. der Stufen.

Auch hier behandelt dann Hofmann abschließend die bisherige Verwendung dieser Stufentheorie als Grundlage eines Programms der Moralerziehung und eines spezifischen Schulkonzepts. Oser und Gmünder entwarfen ebenfalls ein Modell der Entwicklung des moralischen Urteils. Ausgangspunkt für sie sind die Feststellung, „daß sich jeder Mensch in einer ganz bestimmten Weise zu einem Ultimativen in Beziehung setzt“, und daß sich „die Struktur dieser Beziehung aber im Lebenslauf verändert“ (S. 239). Auch hier wendet sich Hofmann nach einer kritischen Würdigung dieses Entwicklungsmodells der Frage zu, welche religionsdidaktischen Konsequenzen für ein entsprechendes Lehr-/Lernprogramm hieraus gezogen wurden und gezogen werden können.

Ein weiteres Kapitel stellt die Ergebnisse der Untersuchungen vergleichend zusammen.

Hofmann will mit dieser anspruchsvollen und für die religionspädagogische Grundlagenforschung wichtigen Arbeit herausstellen, „wie Ergebnisse der kognitiv-strukturellen Entwicklungspsychologie, die in Form von Stufentheorien vorliegen, in (religions-) didaktischer und schulkonzeptueller Hinsicht begründet rezipiert werden können und wie diese Ergebnisse bei der Planung und Realisierung von religiösen Lehr-/Lernprozessen, wenn sich diese in den einzelnen Schritten am korrelationsdidaktischen Ansatz orientieren, relevant werden können“ (S. 430).

Ein Begriff, der in den letzten Jahren vor allem für die praktische Theologie besonders wichtig wurde, ist die Erfahrung.

Peter Biehl legt in seiner Veröffentlichung „Erfahrung, Glaube und Bildung“² eine Sammlung von sechs eigenen Studien aus den Jahren 1982 bis 1990 vor, bei denen es ihm darum geht, „Grundlagen für eine erfahrungsbezogene Religionspädagogik zu entfalten“ (S. 9).

Weil der Begriff der Erfahrung ambivalent ist, muß dieser Begriff in hermeneutischer und theologischer Hinsicht geklärt werden, um religionspädagogisch relevant werden zu können. Dem dient die erste Studie: „Was ist Erfahrung?“ Hierbei wird „Erfahrung“ für die religionspädagogischen Handlungsfelder zuerst in Alltagserfahrungen thematisiert, um im Medium poetischer und religiöser Sprache „Befreiungserfahrungen im Alltag“ anstoßen zu helfen. Sodann wird ein „dialektischer“ Erfahrungsbegriff entwickelt, der durch negative Erfahrungen sowie durch eine Offenheit für neue Erfahrungen gekennzeichnet ist, wobei dem Glauben eine besondere Bedeutung zufällt. Hierbei kommt die dialektische Formel, der Glaube ist eine neue „Erfahrung mit der Erfahrung“ (Jüngel), zum Tragen. Dort setzt dann die zweite Studie an: „Natürliche Theologie als religionspädagogisches Problem. Thesen zu einem erfahrungsbezogenen Reden von Gott.“ Geht es in dieser Studie „um das

2 BIEHL, Peter: *Erfahrung, Glaube und Bildung*. Studien zu einer erfahrungsbezogenen Religionspädagogik. Gütersloh 1991: G. Mohn. 260 S., kt., DM 58,- (ISBN 3-579-01770-5).

Grundsatzproblem eines verantwortlichen Redens *von* Gott unter den Bedingungen der Gegenwart, so wird in der dritten Studie das Gebet, die Rede *zu* Gott, als theologisch sachgemäßer Schlüssel zu einem erfahrungsbezogenen Reden *von* Gott auch unter didaktischen Gesichtspunkten konkret entfaltet“ (S.10). In der vierten Studie entfaltet Biehl in fundamentaltheologischer Hinsicht das Verhältnis von „Evangelium und Religion“, und zwar unter der Präzisierung „von der Säkularisierungsthese zur Symboltheorie“. Gerade in dieser Studie wird deutlich, daß Biehl protestantischer Theologe ist. Hier und in der fünften, der Hauptstudie dieses Sammelbandes, setzt sich Biehl vor allem mit evangelischen Theologen auseinander. In der umfangreichen fünften Studie bezieht der Autor die drei Themenbereiche „Erfahrung, Glaube, Bildung“ aufeinander. Biehl versteht Bildung nicht zuletzt als „Förderung und Erneuerung der Erfahrungsfähigkeit angesichts entfremdeter Alltagserfahrung“ (S.11). Die sechste Studie behandelt dann die Lebenserfahrung in Geschichte, also das Biographische, als Ansatz in der Religionspädagogik. Gerade hier soll, was religionspädagogisch besonders wichtig ist, aufgezeigt werden, daß die religiösen Lernprozesse mit den Lebenserfahrungen der Teilnehmer verbunden sind.

Auch dieser Sammelband ist eine wichtige Veröffentlichung im Grundlagenbereich der Religionspädagogik.

Handbücher

Auf der Grenze zwischen Grundlagenforschung und Themenbehandlung in der Form eines Handbuches kann man das Buch von Wolfgang G. Esser, *Gott reift in uns. Lebensphasen und religiöse Entwicklung*, ansiedeln.³ Dieses Buch entwickelte der Autor aus Vorlesungen und einem Seminar über religiöse Erziehung im Anschluß an Martin Bubers „dialogisches Prinzip“ des menschlichen Daseins.

Die Beziehung ist wahrscheinlich das umfassendste und gefüllteste Prinzip zur Bestimmung menschlichen Lebens und seiner Entfaltung. Das Prinzip Beziehung ist dem von Hans Jonas postulierten „Prinzip Verantwortung“ noch vorgegeben, denn Verantwortung meint immer Verantwortung für etwas und vor etwas, setzt also schon eine Beziehung voraus. Unter dem Begriff der Beziehung läßt sich auch die Unterscheidung und die Verbindung von Anthropologie und Theologie aufzeigen. Die genuine Verbindung von Judentum und Christentum, von Erstem und Neuem Testament, kann ebenfalls von diesem Prinzip her besonders gut nachgewiesen und erklärt werden.

Daß die anstehenden Probleme, wie interkulturelles und interreligiöses Gespräch, Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Verantwortung für die Schöpfung, im Prinzip Beziehung fokussiert werden können, spricht ebenfalls für die Fruchtbarkeit dieses Ansatzes.

Die Entfaltung des Mensch- und Christseins kann man also durchaus als Entfaltung der Beziehungsfähigkeit beschreiben. Und genau das tut Esser im vorliegenden Buch.

Die Phasen und Stufen der Entfaltung der Beziehungsfähigkeit beschreibt Esser vor allem im Anschluß an das bekannte entwicklungspsychologische Modell von Erik H. Erikson, das unter dem Titel: „Identität und Lebenszyklus“, veröffentlicht wurde.

3 ESSER, Wolfgang G.: *Gott reift in uns. Lebensphasen und religiöse Entwicklung*. München 1991: Kösel. 339 S., geb., DM 48,- (ISBN 3-466-36197-4).

Das durchgehaltene Prinzip Beziehung gibt dem Buch eine eindeutige und verständliche Struktur und eine einsichtige Stringenz. Dankbar bin ich als Leser dem Autor dafür, daß er keine nur der Wissenschaft verpflichtete „Laborsprache“ schreibt.

Zu den zur Zeit herausragenden Veröffentlichungen innerhalb der religionspädagogischen Literatur gehört sicherlich das „Handbuch der Religionsdidaktik“ des Rahnerschülers und derzeitigen Professors für Praktische Theologie an der Universität Frankfurt Hermann Pius Siller.⁴

Gerade in einer säkularisierten und pluralistischen Gesellschaft muß es der religionspädagogischen Theologie um die Klärung der religiösen Identität des einzelnen im Erlernen des christlichen Bekenntnisses gehen. Dieses „Erlernen meint das Suchen des Glaubens nach Einsicht in die Wirklichkeit“ (S. 11). Dem Autor geht es hier um dieses Erlernen innerhalb der Schule.

Hierbei muß sowohl der Wirklichkeit der Schule als auch dem Wesen des christlichen Glaubens entsprochen werden. Die dabei zu berücksichtigenden Gesetzmäßigkeiten werden in der entsprechenden Fachdidaktik dargestellt. Siller begründet die theologische Fachdidaktik nach den Grundsätzen der sogenannten „bildungstheoretischen Didaktik“, wie sie vor allem W. Klafki erarbeitet hat. Bildung wird hier als Ermöglichung von Leben und Handeln, das der Wirklichkeit gerecht wird, verstanden. Im schulischen Unterricht geht es also einmal darum, die Wirklichkeit als Wirklichkeit des Schülers zu erschließen, zum andern geht es darum, den Schüler dazu zu veranlassen, sein konkretes Leben für diese Wirklichkeit zu erschließen. Die Ausdifferenzierung dieses Bildungsbegriffes im Hinblick auf die Theologie geschieht nun in der theologischen Fachdidaktik. Was dies für die gymnasiale Oberstufe bedeutet, stellt Siller in dieser Veröffentlichung vor. Folgerichtig ist das Buch wie folgt aufgebaut: Skizzierung von Wirklichkeitserfahrung und -gestaltung des Schülers der gymnasialen Oberstufe. Theologische „Formulierung“ der didaktischen Prinzipien. Wirklichkeitserfahrung in Glaube und Theologie sowie theologisch-didaktische Analysen bestimmter Themenfelder: Christologie/Soteriologie; Kirche/Christsein; Gott und Mensch; Ethik; Umgang mit der Bibel; fundamentale Theologie.

Siller legt hier ein in der Fülle religionspädagogischer Veröffentlichungen herausragendes Buch vor.

Ein für den Praktiker der Religionspädagogik sehr brauchbares Arbeitsbuch hat die Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern e.V. herausgegeben: „Methodische Aspekte des Religionsunterrichts. Ein Kompendium zu Grundsatzfragen, Planung und Gestaltung des Unterrichts.“ Horst Herion ist der Autor.⁵ Verständlicherweise nehmen die Grundsatzfragen den geringsten Raum ein; sie werden aber, soweit sie als Voraussetzung für die Methodik notwendig sind, sehr gedrängt dargestellt. Sodann aber findet sich so gut wie alles, was zur Planung, Gestaltung und Nacharbeit des Unterrichts gesagt werden kann. Das Buch ist gut gegliedert, knapp und verständlich geschrieben, weist viele hilfreiche Skizzen und Schaubilder auf und bringt abschließend ein nicht überladenes Literaturverzeichnis.

4 SILLER, Hermann Pius: *Handbuch der Religionsdidaktik*. Freiburg 1991: Herder. 359 S., kt., DM 58,- (ISBN 3-451-22399-6).

5 HERION, HORST: *Methodische Aspekte des Religionsunterrichts*. Ein Kompendium zu Grundsatzfragen, Planung und Gestaltung des Unterrichts. Donauwörth 1990: L. Auer. 183 S., kt., DM 29,80 (ISBN 3-403-02056-8).

Ein religiöses Jahrbuch und ein Glaubensbuch

Es handelt sich hier um Band 5 des Jahrbuchs der Religionspädagogik, und zwar für das Berichtsjahr 1987.⁶

Drei Grundsatzbeiträge werden hier veröffentlicht: Peter Biehl, Religionspädagogik und Ästhetik; Hans-Günter Heimbrock, Ritual als religionspädagogisches Problem; und Christoph Bizer, Liturgie und Didaktik.

Die anschließenden Artikel behandeln die Themenbereiche: Kindergottesdienst (Günter Ruddat), Bürgerreligion (Jürgen Lott), Symbole (Folkert Rickers), Tendenzen der kath. Religionspädagogik (Karl Dienst), Religionsunterricht auf der gymnasialen Oberstufe (Günter R. Schmidt), Konfessioneller RU (Christine Reents), AIDS (Knud Eyvin Bugge), RU in den Gesamtschulen Schwedens (Anders Törnvall). Zwei Berichte liegen vor: Dietrich Burggraf, Kirchliche Zeitgeschichte von unten. Ein Bericht aus der Evangelischen Erwachsenenbildung Osnabrück; und Dieter Stoodt, Progetto Catechistico Italiano. Kirche und Familie in den neuen Katechismen der katholischen Kirche Italiens. Unter der Sparte Rezensionen werden ausführlich drei Bücher besprochen: Rudolf Englert, Glaubensgeschichte und Bildungsprozeß. Versuch einer religionspädagogischen Kairologie. München 1985 (Anton A. Bucher). Fritz Köster, Religiöse Erziehung in den Weltreligionen. Hinduismus, Buddhismus, Islam. Darmstadt 1986. (Udo Tworuschka). W. Owen Cole (Ed.), Religion in the multi-faith school. Amersham 1983 (Rieuwert Wissink). – In der Dokumentation hat Folkert Rickers die „Religionspädagogische Literatur 1987 für den deutschen Sprachraum“ und die „Religionspädagogischen Dissertationen und Habilitationen 1987 im deutschen Sprachraum“ zusammengestellt.

Zum Schluß sei auf ein Glaubensbuch aus dem Patmos Verlag hingewiesen: Hermann-Josef Frisch, Wurzeln. Glaube, der das Leben trägt.⁷ Die zentralen christlichen Glaubensinhalte im heutigen Leben erfahrbar zu machen, darum geht es auch in diesem Buch. Dies geschieht hauptsächlich im Medium von Sach-, Bibel- und Besinnungstexten sowie durch Fotos und Kunstdarstellungen. Dem inhaltlichen Aufbau sowie der Formulierung und der Auswahl der Texte und Bilder kann ich durchweg zustimmen.

6 *Jahrbuch der Religionspädagogik, Bd. 5.* Hrsg. v. Peter BIEHL, Christoph BIZER u. a. Neukirchen-Vluyn 1989: Neukirchener Verlag. 364 S., kt., DM 64,- (ISBN 3-7887-1315-1).

7 FRISCH, Hermann-Josef: *Wurzeln. Glaube, der das Leben trägt.* Düsseldorf 1991: Patmos Verlag. 191 S., geb., DM 44,80 (ISBN 3-491-72250-0).